



## ANTWORT AUF DAS POSTULAT

<b>Urheber</b>	Grossräte Jérémie Pralong (Suppl.), ADG (SPO-PS-VERTS-PCS), Fabien Derivaz (Suppl.), ADG (SPO-PS-VERTS-PCS), Julien Délèze (Suppl.), ADG (SPO-PS-VERTS-PCS), und Mitunterzeichnenden
<b>Gegenstand</b>	mitteltiefe Geothermie im Wallis: Utopie oder Realität?
<b>Datum</b>	16.12.2011
<b>Nummer</b>	<b>4.171</b>

---

Die Postulanten gehen von einem unvergleichbaren geologischen Reichtum des Kantons Wallis aus und verweisen auf die zahlreichen an der Oberfläche austretenden thermalen Quellen, die Hinweise sind auf die nutzbare Erdwärme. Sie fokussieren dabei auf eine mittlere Tiefe zwischen 500 und 1500 m und erwähnen das Projekt Geothermoval. Mit diesem Projekt seien interessante geothermische Wärmepotentiale erforscht worden. Sie gehen davon aus, dass "in der Nutzung dieses Grundwassers ein grosses Potenzial liegt". Sie sehen dieses Potenzial als Trumpf unseres Kantons und fordern deshalb, "die Ergebnisse von Geothermoval weiter zu führen". Das zukünftige Projekt der mitteltiefen Geothermie soll in drei Hauptphasen gegliedert werden:

1. Aktualisierung der bekannten Daten
2. Durchführung von Probebohrungen
3. Fassungsarbeiten (Nutzung dieser Ressource mittels Bohrungen)

Der Staatsrat ist sich dieses Potenzials sehr wohl bewusst und an deren Nutzung sehr interessiert. In diesem Sinne unterstützt er die Realisierung der Projekte von Lavey-Les-Bains und Brigerbad, die auch im Rahmen des Projektes Geothermal untersucht wurden. Mit diesen Projekten wird das Ziel verfolgt, Elektrizität und Wärme zu produzieren. Um die notwendigen Temperaturen zur Produktion von elektrischer Energie zu finden, muss allerdings mit Bohrtiefen unter 2500 m gerechnet werden. Die Resultate dieser beiden viel versprechenden Projekten werden die Festlegung der nächsten Etappen zur Nutzung der tiefen Geothermie erlauben.

Da das Projekt Geothermoval die potentiell interessanten Gebiete bereits ausgeschieden hat, ist es sinnvoller, konkrete Projekte zu realisieren anstatt neue Kampagnen zur Erhebung von weiteren Grundlagendaten zu starten.

Das im Postulat vorgeschlagene Vorgehen mit der Einteilung in drei Hauptphasen ist nicht sinnvoll und technisch nicht kohärent. Bei der Erforschung der Geothermie macht es keinen Sinn, sich auf die mitteltiefen Zonen zu beschränken. Dies widerspricht auch den Vorgaben und den Zielen der Geothermieförderung des Bundes (KEV, Risikogarantie, Förderbeiträge für Pilot- und Demonstrationsanlagen usw.), der ganz klar die Stromproduktion in Kombination mit der Wärmenutzung anstrebt. Es macht auch keinen Sinn die Durchführung von Erkundungs- und Fassungsbohrungen in zwei Etappen zu trennen, wie dies die Postulanten vorschlagen. Denn sobald eine Explorationsbohrung fündig ist, kann diese unproblematisch in eine Förderbohrung umgebaut und zur Wärmeproduktion genutzt werden.

**Finanzielle Aspekte:** Von den Postulanten wird die Ausführung von Bohrungen verlangt, ohne die Anzahl einzugrenzen. Es ist deshalb nicht möglich die finanziellen Auswirkungen dieses Postulates näher abzuschätzen. Bei Bohrkosten von 1 - 3 Mio. Fr. (je nach Ausrüstung, Versuchsprogramm, wissenschaftliche Begleitung usw.) für 1000 m ergeben sich mit dem vorgeschlagenen Vorgehen allerdings bald einmal Beträge in zweistelliger Millionenhöhe.

**Der Staatsrat schlägt daher dem Grossrat vor, das Postulat abzulehnen.**

**Sitten, 3. August 2012**